



schule in langnau

Der Gründungs-
impuls für die
Rudolf Steiner

25 Jahre – vom Start in einer Wohnstube bis zur Schulfusion

Schule Oberemmental in Langnau ging Anfang der 80er Jahre hervor aus der Zusammenarbeit von biologisch-dynamischen Landwirten und Lehrkräften der Freien Pädagogischen Vereinigung (FPV). In Niederried, Eggwil, Trubschachen, Zollbrück und Langnau trafen sich wöchentlich engagierte, suchende «Weltverbesserer». Zentraler Impuls war der soziale Auftrag, die soziale Dreigliederung – Freiheit im Geistesleben, Brüderlichkeit im Wirtschaftsleben und Gleichheit im Rechtsleben. Mit der Erziehung zur Freiheit und dem sozialen Miteinander wirkt man durch die Schule in die Gesellschaft hinein.

Mit viel Idealismus aufgebaut

Im Frühling 1984, also just vor 25 Jahren, rückten fünf Oberemmentaler Kinder zum Schulanfang nicht in eines der Dorfschulhäuser ein, wie es sich bis dahin gehörte. Sie nahmen vielmehr mit ihrer Lehrerin Katrin Zaugg eine private Wohnstube der Familie Kambly an der Oberfeldstrasse in Beschlag. Ein halbes Jahr später konnten die Gründer der Schule die heutige Liegenschaft an der Schlosstrasse 6 in Langnau erwerben, und der auch künftig weiterbestehende Verein der Rudolf Steiner Schule Oberemmental wurde mit dem Zweck gegründet, der Schule günstig Räume zur Verfügung zu stellen.

Mit viel Idealismus und kräftigen Händen (Gedanke, Wort und Tat) wurden dann Jahr für Jahr die Schul-

zimmer ausgebaut; nach zwei Jahren wurde der Kindergarten neben der Schule angesiedelt. Alle zwei Jahre kam ein neuer Klassenlehrer hinzu, die Klassen waren von Beginn an zweistufig. Nach zehn Jahren waren dann die Räume zu klein, und die Schule platzte mit hundertzwanzig Schülern aus allen Nähten. Die stetige Veränderung durch Neu- und Umbauen hat unsere Schule bis heute im Inneren wie im Äusseren stark geprägt. Der soziale Impuls der Schule hat zu sehr vielen Gesprächen und auch Reibungsflächen geführt. Zusammen etwas aufbauen bedeutet, immer wieder mit neuen Schulleitern zusammen an einer Richtung zu arbeiten.

Mit schwierigen Fragen konfrontiert

In den letzten Jahren führten die rückläufigen Schülerzahlen wieder zu neuen Aufgaben. Das Kollegium wurde kleiner; das Zusammenwirken mit den Eltern wurde von der bis dahin geltenden Selbstverständlichkeit zum Thema. Immer wieder wurde nach neuen Wegen gesucht. Die Begeisterung für die Kinder und die Rudolf Steiner Pädagogik hat uns immer wieder beflügelt, und nach 25 Jahren ist die Rudolf Steiner Schule aus Langnau nicht mehr wegzudenken. Zurzeit unterrichtet die Schule in Langnau knapp 60 Schüler aus 42 Familien in drei Klassen, und dazu wird ein Kindergarten samt Spielgruppe geführt.

In den letzten Jahren trat immer mehr die Finanzierbarkeit der Schule in den Fokus. Die Mitarbeit der Eltern ist einerseits enorm und andererseits doch noch



nicht ganz optimal in Effizienz und persönlicher Zufriedenheit. Die immer wiederkehrende Frage war: «Bieten wir als Schule eine Vielfalt an – oder gestalten wir die Schule so, dass sie für die Eltern finanzierbar ist?» Immer wieder stellte sich auch die Frage der Einbindung der Schule in einen grösseren Rahmen, um auch den wechselnden Umfeld- und Umweltbedingungen Rechnung zu tragen (politische Veränderungen, Veränderungen in der Gemeinde, Veränderung der Familienstrukturen usw.).

Auf eine breitere Basis gestellt

Seit vielen Jahren arbeitet die Schule in Langnau mit der Rudolf Steiner Schule Bern und Ittigen zusammen. Immer wieder kam es zu gegenseitiger Befruchtung. Ein grosser Teil der Langnauer Schüler besuchte nach dem Abschluss in Langnau die Schule in Ittigen und gab dort weitere wichtige Impulse. So lag es im vergangenen Jahr nahe, Gespräche über einen Zusammenschluss bzw. anfänglich bloss über eine stärkere Zusammenarbeit aufzunehmen. Nun bringt die Fusion für alle eine Einbettung in einen grösseren Zusammenhang; sie stellt die Schulen auch personell auf eine breitere Basis.

So kann die Rudolf Steiner Schule in Langnau beispielsweise intensiver bei schweizerischen und kantonalen Gremien der Steinerschulbewegung mitarbeiten und durch den intensiveren fachlichen Austausch mit einem grösseren Mitarbeiterkollegium die pädagogische Arbeit stärken. Die Qualität der Arbeit lässt

sich rascher zertifizieren und last but not least ermöglicht der Zusammenschluss den Erhalt von Kantonsbeiträgen, durch die in den kommenden Jahren die Unterrichtspensen aufgestockt werden können. Dies ermöglicht also auch die Entscheidung, die Vielfalt der Pädagogik weiter auszubauen bzw. zu erhalten. Die Integrative Mittelschule (IMS) in Ittigen wird auch in den kommenden Jahren mit weiteren Schülerinnen und Schülern aus Langnau rechnen können.

Von der ganzen Schulbewegung unterstützt

Sehr viel Motivation hat in diesem Prozess auch die Unterstützung durch verschiedene Institutionen der schweizerischen Steinerschulbewegung bewirkt. So hat die Arbeitsgemeinschaft der Rudolf Steiner Schulen in der Schweiz, der die Altersvorsorge tragende Solidaritätsfonds und die Stiftung zur Förderung der Rudolf Steiner Pädagogik in der Schweiz zur Fusion ermutigt und sie unterstützt. Für die gemeinsame Zukunft haben sich auch auf breiter Basis alle Gremien der beteiligten Schulen mit grosser Zustimmung entschieden.

Die gemeinsame Verwaltung und die vielfältigen Möglichkeiten, die sich aus der Fusion mit den Schulen in Bern und Ittigen eröffnen, geben nun der Langnauer Schule just zu ihrem 25-jährigen Bestehen frische Luft für die nächsten 25 Jahre – für die Enkel- und Urenkelgeneration der Pioniere an der Oberfeldstrasse.

Johannes Hintzen, geboren 1962 in Deutschland, studierte Betriebswirtschaft, war 16 Jahre als Manager tätig und ist zertifizierter Business Coach und Berater. Er war Mitarbeiter auf dem Berghof Stärenegg und ist gemeinsam mit R. Baumgartner in Zollbrück in der Betreuung Jugendlicher tätig. Johannes Hintzen unterstützt die Rudolf Steiner Schule in Langnau.

Johannes Hintzen, Zollbrück